

Karfreitagspredigt: Kolosser 1,13-23

(evang. Kirche Sitterdorf, 18.04.2025, Pfrn. Regine Hug)

Der heutige Predigttext steht im Kolosserbrief. Im ersten Kapitel schreibt Paulus dort in den Versen 15-23:

Kolosser 1,15-23 (Neue Genfer Übersetzung):

¹³ *Denn er (Gott, der Vater) hat uns aus der Gewalt der Finsternis befreit und hat uns in das Reich versetzt, in dem sein geliebter Sohn regiert.*

¹⁴ *Durch ihn, Jesus Christus, sind wir erlöst; durch ihn sind uns unsere Sünden vergeben.*

¹⁵ *Der Sohn ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über der gesamten Schöpfung steht.*

¹⁶ *Denn durch ihn wurde alles erschaffen, was im Himmel und auf der Erde ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, Könige und Herrscher, Mächte und Gewalten. Das ganze Universum wurde durch ihn geschaffen und hat in ihm sein Ziel.*

¹⁷ *Er war vor allem anderen da, und alles besteht durch ihn.*

¹⁸ *Und er ist das Haupt der Gemeinde, das Haupt seines Leibes. Er ist der Anfang der neuen Schöpfung, der erste, der von den Toten auferstand, denn nach Gottes Plan soll er in allem den ersten Platz einnehmen.*

¹⁹ *Ja, Gott hat beschlossen, mit der ganzen Fülle seines Wesens in ihm zu wohnen,*

²⁰ *und durch ihn das ganze Universum mit sich zu versöhnen. Dadurch, dass Christus am Kreuz sein Blut vergoss, hat Gott Frieden geschaffen. Die Versöhnung durch Christus umfasst alles, was auf der Erde, und alles, was im Himmel ist.*

²¹ *Auch ihr seid darin eingeschlossen. Früher lebtet ihr fern von Gott, und eure feindliche Haltung ihm gegenüber zeigte sich an all dem Bösen, was ihr getan habt.*

²² *Doch jetzt hat Gott euch mit sich versöhnt durch den Tod, den Christus in seinem irdischen Körper auf sich nahm. Denn Gott möchte euch zu Menschen machen, die heilig und ohne irgendeinen Makel vor ihn treten können und gegen die keine Anklage mehr erhoben werden kann.*

²³ *Voraussetzung dafür ist, dass ihr euer Leben auch weiterhin fest und unerschütterlich auf das Fundament des Glaubens gründet und euch durch nichts von der Hoffnung abbringen lasst, die Gott euch mit dem Evangelium gegeben hat. Ihr habt diese Botschaft gehört; es ist die Botschaft, die überall in der Welt verkündet worden ist und in deren Dienst Gott mich, Paulus, gestellt hat.*

Liebe Gemeinde! Heute am Karfreitag – einem der wichtigsten christlichen Feiertage – erinnern wir uns an den Tod von Jesus.

Wenn wir bei der Abdankung von einem verstorbenen Menschen Abschied nehmen, denken wir an ihn. Wir hören den Lebenslauf und vergegenwärtigen uns, wer die Person genau war, wo sie herkam, was sie alles gemacht und erlebt hat. Im Idealfall sagen wir hinterher: „Ja, genauso war dieser Mensch! So kannte ich ihn oder sie.“

Wie bei einer Beerdigung machen wir uns heute am Karfreitag bewusst, wer der am Kreuz gestorbene Mensch genau ist. Dabei entdecken wir Gewaltiges:

Paulus schreibt: „Der Sohn ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene, der über der gesamten Schöpfung steht.“ Mit anderen Worten: Jesus ist Gott. Er hat keinen Anfang wie wir Menschen. Er ist selber der Anfang. Er, der Sohn, ist gleich ewig wie Gott, der Vater. Er ist eins mit dem Schöpfer. Gott gibt sich in Jesus zu erkennen. „Wer mich sieht, sieht den Vater.“ (Joh 14,9), sagt Jesus. Nirgends finden wir Gott so deutlich wie in Jesus. Paulus liefert drei Begründungen:

1. Durch Jesus ist alles geschaffen worden, was es gibt: Himmel, Erde, Engel, Menschen, Tiere, Pflanzen. Das ganze Universum ist durch ihn geschaffen worden. Jesus war vor allem da. Er ist Herr und Ursprung aller Geschöpfe.
2. Alles besteht nur durch ihn. Hier geht es um das erhaltene Wirken Gottes. Nur weil Jesus aktiv ist, besteht die Welt. Die Welt dreht sich nur, weil Jesus es will. Die Tageszeiten wechseln nur, weil Jesus das aktiv steuert. Ohne sein Tun wäre das Universum am Ende.
3. Und einen dritten Grund führt Paulus an: Durch Jesus kommt die ganze Schöpfung an ihr Ziel. Er ist ihr Vollender.

Mit diesen Gedanken geht Paulus gegen Irrlehren vor, die in Kolossae kursieren. Diese messen den Engeln und anderen himmlischen Wesen hohe Bedeutung zu und mindern den Wert von Jesus. Paulus hält dagegen: Auch Engel, Mächte und Gewalten sind Geschöpfe. Sie sind durch Jesus geschaffen. Sie sind ihm untergeordnet, sie existieren nur, weil er es will, und sie erreichen das Ziel ihrer Existenz auch nur durch ihn.

Obwohl die Irrlehren, die in Kolossae im Umlauf waren, bei uns keine grosse Rolle spielen, ist dieser Text aktuell. Für viele unserer Zeitgenossen hat Jesus keine Bedeutung. Unser Predigttext jedoch entgegnet: Jesus ist für alle wichtig. Ohne Jesus gäbe es dich und mich nicht. Ohne seinen Willen und sein Wirken wären wir nicht entstanden. Ohne sein bewahrendes Handeln ginge unser Leben nicht weiter. Und ohne Jesus erreichen wir das Ziel unseres Lebens nicht.

Paulus stellt in unserem Predigttext klar: Jesus hat Bedeutung für die ganze Welt, für alle Menschen. Er ist Gott. Durch ihn ist alles geschaffen, durch ihn besteht alles, und durch ihn kommt alles an sein Ziel. Grösser, universaler, umfassender kann kaum von Jesus gesprochen werden.

Weil mit Jesus Gott selber auf unsere Welt gekommen ist, weil Jesus eins ist mit dem Schöpfer, geschehen bei seinem Sterben wohl auch so erschreckende Ereignisse. Die Erde bebt, mitten am Tag wird es drei Stunden lang stockdunkel, Gräber tun sich auf (vgl. Mt 27,45-53). Die ganze Schöpfung wird erschüttert, als Jesus stirbt. Er ist ja der Schöpfer, Erhalter und Vollender von allem, was lebt. Mit seinem Tod am Kreuz kommt das ganze Universum durcheinander.

Doch warum stirbt Jesus am Kreuz? Im Kolosserbrief finden wir die Antwort: „Ja, Gott hat beschlossen, mit der ganzen Fülle seines Wesens in ihm zu wohnen, und durch ihn das ganze Universum mit sich zu versöhnen. Dadurch, dass Christus am Kreuz sein Blut vergoss, hat Gott Frieden geschaffen.“

In Jesus ist Gott selber mit seiner ganzen Fülle auf die Erde gekommen. Der Schöpfer wurde Geschöpf. Gott hat in Jesus das Leiden auf sich genommen. Mit Jesus ist Gott gestorben.

Warum? Weil seine Schöpfung von ihm abgefallen ist, weil seine Geschöpfe ihn vergessen, missachtet, sogar abgelehnt haben. Wir Menschen haben die Freiheit missbraucht, die Gott uns gegeben hat. Wir haben unseren Ausgangs- und Zielpunkt vergessen, uns von Gott gelöst. Wir sind gottlos geworden, unfähig, wirklich gut zu leben. Wir verletzten einander, verachten uns selbst, misstrauen Gott. Gott hätte Grund, uns zu bestrafen.

Die ganze Bosheit und Feindschaft der Menschen hat Gott in Jesus auf sich genommen. Jesus ist an unserer Stelle gestorben, um uns mit Gott zu versöhnen. Er hat sein Blut vergossen, um die Schöpfung mit all ihren Geschöpfen wieder mit Gott zusammenzubringen. Durch Jesu Sterben am Kreuz hat Gott mit mir Frieden geschlossen. Gott selber war in Christus und hat die Welt mit sich versöhnt (2Kor 5,19). Durch sein Sterben für uns werden wir von der Macht der Sünde befreit und von ihrem Spuren in unserem Leben reingewaschen.

Wieso können wir so sicher sein, dass das wirklich wahr ist? Weil Jesus nicht im Tod geblieben ist. *„Er ist der Anfang der neuen Schöpfung, der erste, der von den Toten auferstand.“*, schreibt Paulus. In zwei Tagen – an Ostern - werden wir dieses geniale Wunder wieder feiern. Jesus ist in ein neues Leben auferstanden, das nicht mehr unter der Macht des Todes steht, das ewig währt. Er ist in den Himmel aufgefahren. Er ist in ein neues Leben auferstanden und regiert ewig mit Gott dem Vater.

Und das Wunderbare ist: Alle, die Jesus vertrauen und ihn ihren Herrn und Erlöser sein lassen, werden ihm folgen. Auch sie werden auferstehen. Jesus ist uns vorangegangen ist. Er verspricht, alle zu sich zu holen, die zu ihm gehören (Joh 14,2+3).

Wir müssen einmal sterben. Aber der Tod ist nicht das Ende. Jesus ist nicht nur für uns gestorben, um uns mit Gott zu versöhnen. Er ist auch für uns auferstanden. Er schenkt uns neues, ewiges Leben, ewige Gemeinschaft mit Gott.

Für alle, die zu Jesus gehören, gilt, was der Engel den Frauen am Grab Jesu gesagt hat: *„Er ist nicht hier, er ist auferstanden.“* (Lk 24,6) Diesen Satz möchte ich gern einmal auf meinem Grabstein stehen haben: *„Sie ist nicht hier, sie ist auferstanden.“* Was für eine wunderbare Perspektive! Darauf können wir uns schon heute freuen.

Und wenn Gott über unser Leben Gericht sprechen wird, müssen wir uns nicht fürchten. Warum? Paulus schreibt: *„Gott möchte euch zu Menschen machen, die heilig und ohne irgendeinen Makel vor ihn treten können und gegen die keine Anklage mehr erhoben werden kann.“* Das ist Gottes Ziel. Darum ging Jesus für uns ans Kreuz. Gott will, dass wir einen Rang haben, den niemand anfechten kann.

Auch nicht mein schlechtes Gewissen, das mir sagt: *„Glaubst du wirklich, dass Gott dir vergibt?“* Solchen Gedanken schiebt unser Text einen Riegel vor: Gott hat seinen Sohn ans Kreuz geschickt hat, dass niemand mehr uns anklagen kann. Durch Jesu Sterben für uns werden wir rein von aller Sünde.

Vielleicht wollt ihr widersprechen und sagen: *„Bei mir gibt es noch viel, was man gegen mich vorbringen könnte, ich bin nicht untadelig.“*

Der Einwand ist berechtigt – und gleichzeitig nicht. Zum einen verändert sich durch den Glauben an Jesus unsere Position. Wir sind aus dem Machtbereich der Sünde in das Reich Gottes versetzt worden, wie Paulus schreibt: *„Er hat uns aus der Gewalt der Finsternis be-*

freit und hat uns in das Reich versetzt, in dem sein geliebter Sohn regiert. Durch ihn, Jesus Christus, sind wir erlöst; durch ihn sind uns unsere Sünden vergeben.“ Gott hat uns durch Jesus Christus heilig gemacht. Darum kann uns niemand mehr verklagen. Wir gehören in das Reich Christi. Die Finsternis und Bosheit haben keine Macht mehr über uns.

Andrerseits ist es trotzdem so, dass wir noch nicht im Himmel sind. Wir leben auf der Erde, wo es noch Böses, Unerklärbares und Schweres gibt, wo der Gegenspieler Gottes noch wütet. Darum sündigen auch Christen.

Wie gelingt es uns, als Kinder Gottes zu leben? Dieser Frage widmet sich Paulus am Schluss des heutigen Textes. Dort heisst es: *„Voraussetzung dafür ist, dass ihr euer Leben auch weiterhin fest und unerschütterlich auf das Fundament des Glaubens gründet und euch durch nichts von der Hoffnung abbringen lasst, die Gott euch mit dem Evangelium gegeben hat.“*

Paulus sagt nicht: Streng dich an! Tue dies! Lass das! Dann gelangst du dahin, wo Gott dich haben will. Er geht zurück zu den Grundfesten des Glaubens. Daran sollen wir festhalten. Das ist die Voraussetzung für unser Leben als Christenmenschen. Auf das Fundament des Glaubens sollen wir unser Leben fest gründen und uns nicht davon abbringen lassen.

Das Fundament unseres Glaubens ist Jesus Christus. Wenn wir an ihm festhalten, werden wir verändert. Jesus selber macht uns zu neuen Menschen. Wer zu ihm kommt, den reinigt er von allem Bösen, auch von aller Schuld. Deswegen kommt es nur auf Eines an: Dass wir an Jesus, dem Fundament unseres Glaubens, festhalten.

Unsere Aufgabe als Gemeinde ist, dass wir uns gegenseitig daran erinnern, wer Jesus ist, was er in uns bewirkt, was er aus uns macht.

Verankern wir uns bei IHM, dem Grund und Boden unseres Glaubens. Jesus allein macht uns untadelig vor Gott. Gründen wir unser Leben auf den, durch welchen alles geschaffen ist und überhaupt erst existiert. Auf Jesus Christus, der uns mit Gott versöhnt, vor Gott untadelig macht und uns Hoffnung schenkt, die bis in alle Ewigkeit reicht. Denn dann haben wir ein unerschütterliches Fundament gefunden!

Amen.